

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1983

Linz 1985

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

INHALT

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	7
Anschriften der Autoren	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Fritz M a y r h o f e r (Linz): Altenwik — Altengwik — Bivium. Ein Beitrag zur Topographie des mittelalterlichen Linz	11
Willibald K a t z i n g e r (Linz): „Die Bürger in Stetten sein Diep, Schelm, Morder . . .“ Zu den sozialen Konflikten in den Städten Oberösterreichs unter Kaiser Maximilian	21
Heidelinde D i m t (Linz): Die Prämienmedaillen der Landschaftsschule in Linz	69
Georg W a c h a (Linz): Zu den Kapuzinern des 17. Jahrhunderts	79
Isfried H. P i c h l e r (Schlägl): Franz Posch (1679—1731). Eine biographische Skizze	89
Josef M i t t e r m a y e r (Oberneukirchen): Bausteine zur Geschichte der Linzer Bürgerverbände. Schützengesellschaft, Bürgerkorps, Nationalgarde	123
Věra Š i m e č k o v á (Brünn, ČSSR): Linz und die Februarereignisse 1934 im Spiegel der tschechoslowakischen Tagespresse	137
Kurt T w e r a s e r (Fayetteville): Der Linz Gemeinderat 1934—1962. Ständestaat, NS-Regime und die Ära Koref	153
Karl A i g n e r (Wien): Die Facetten — ein Modell zur Produktion von Literatur	245
Liselotte S c h l a g e r (Ried i. Innkreis): In memoriam Alfred Marks	287
Buchbesprechungen	289

1.3. Finanzierung/Honorare

Als Herausgeber der „Facetten“ ist das Kulturamt der Stadt Linz gleichzeitig auch der wichtigste Finanzier des Jahrbuches. Die Finanzierung selbst erfolgt zum überwiegenden Teil aus dem städtischen Kulturbudget, wobei bis zu einer Summe von S 15.000 der interne Amtsbereich (sprich: Kulturamt) zuständig ist, bis zu S 100.000.— ein Stadtsenatsbeschuß und bei einem noch höheren Betrag die Zustimmung des Linzer Gemeinderats vonnöten ist. Bei dem alle Jahre neu erfolgenden — quasi automatischen — Ansuchen um Freigabe der Mittel wird parallel dazu ein neuer Stadtsenatsbeschuß gefaßt, der die präliminierten Beiträge freigibt.⁹³

Im folgenden seien exemplarisch einige Zahlen, die alljährlich anfallenden Kosten betreffend, angeführt: 1970 — 55.480.—; 1975 — 82.206.—; 1979 — 146.976.—;

Diese Zahlen stellen die reinen Herstellungs- bzw. Druckkosten dar. Hierzu kommen noch die jährlich anfallenden Honorarausgaben (1970 ca. 17.000.—, 1975 ca. 20.000.— und 1980 ca. 25.000.— Schilling)⁹⁴ sowie Ausgaben für die Jurorentätigkeit (1970 1.000.—, ab Mitte 1970 2.000.— pro Juror). Insgesamt ergeben sich somit 1970 ca. 77.000.— an Gesamtkosten, 1975 ca. 105.000.— und 1980 ca. 175.000.—.

Mit Ausnahme von 1982 hat sich das Land jedes Jahr mit einem Druckkostenzuschuß in der Höhe von S 10.000.— beteiligt.

Für Layout und Gestaltung fällt kein unmittelbarer Kostenaufwand an, da Herman Walk Grafiker des Kulturamtes ist und seine Arbeiten für die „Facetten“ in seinem Aufgabenbereich liegen. Zu diesen oben angeführten, unmittelbar anfallenden Kosten der Produktion des Jahrbuches sind ergänzend noch die großen Bereiche der indirekten Leistung, die nicht speziell für die „Facetten“ allein erbracht werden, anzuführen: Hier ist das literarische Referat zu nennen, das bis zu seiner Auflösung bzw. Wiedereinbeziehung in den unmittelbaren Aufgabenbereich des Kulturamtes 1973 als mittelbarer Kostenfaktor anzusehen ist. Ebenso hierher gehört der gesamte Verwaltungsaufwand für das Jahrbuch, der im Rahmen der allgemeinen Tätigkeiten vom Kulturamt getragen wird (Papier, Post, Räumlichkeiten etc.); weiters sind die aliquoten Arbeitskosten der Gestaltung seitens des oben erwähnten Grafikers sowie die Sonderkosten für die Schriftumsleitung und diverse Aufwände für Öffentlichkeitsarbeit miteinzubeziehen. All diese angeführten Kosten müßten in einer exakten Aufwandberechnung mit einbezogen werden (was aber in der Praxis größtenteils unmöglich ist).⁹⁵

An Autorenhonorar werden vom Herausgeber derzeit für eine Prosaseite S 100.— und für eine Lyrikseite 120.— ausbezahlt. Damit gehören die „Facetten“ zu den wenigen Literaturzeitschriften bzw. Jahrbüchern, die Honorare zahlen.⁹⁶ Allerdings ist mit diesen Beträgen so gut wie keine finanzielle Förderung für die Autoren verbunden (vgl. Kap. III, 1.) — zu den „Spitzenverdienern“ der „Facetten“-Autoren sind auf Grund ihrer alljährlichen Publikationen 1970 bis 1982 Waltraud Seidlhofer mit ca. S 9.000.— und Franz Josef Heinrich mit ca. S 16.000.— zu zählen (diese Beträge erstrecken sich über einen Zeitraum von 13 Jahren!).

⁹³ TP Maar, 15. April 1983.

⁹⁴ Die angeführten Beträge inkludieren auch die Honorare der Bildenden Künstler.

⁹⁵ Hierin ist sicherlich eine der Ursachen für das lange Bestehen des Jahrbuches zu sehen: Im Gegensatz zu als Herausgeber fungierenden Privatpersonen gibt es die Sicherheit eines öffentlich-institutionellen Rahmens.

⁹⁶ Gerhard Ruiss und J. A. Vyoral, Zur Situation junger österreichischer Autoren. Eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen österreichischen Literaturszene. — Wien 1978, 108f; hier scheint den beiden Autoren diesbezüglich insofern ein Fauxpas unterlaufen zu sein, als die „Facetten“ als Honorar vergebende(s) Zeitschrift/Jahrbuch nicht angeführt werden.

Vergleichen wir die Posten der anfallenden Kosten, so ist erkennbar, daß die Steigerung der einzelnen Beträge nicht im Bereich der Autorenhonore zu suchen ist — diese bilden einen relativ konstanten Kostenaufwand. Die Erhöhungen der Aufwände sind vor allem durch die Druckkostenausgaben bedingt.

Setzen wir die anfallenden Kosten in Relation zum Verkaufspreis des Jahrbuches — er betrug 1970 S 82.—, 1979 S 92.— und 1982 S 110.— und weist damit eine relativ geringe Steigerungsquote auf — so ist in Hinblick darauf keine Kostendeckung gegeben — und auch nicht unbedingt vorgesehen. Hier sind auch noch die Freixemplare in Rechnung zu stellen (vgl. dazu Kap. II. 1.4.) sowie die anfallenden Mengen- bzw. Autorenrabatte, die als einnahmehemmende Faktoren aufscheinen.⁹⁷

1.4. Verteilung/Öffentlichkeit

Neben den finanziellen Aspekten von Literaturförderung stellt ein effizientes Distributionssystem ein wichtiges Moment für Öffentlichkeitsarbeit dar, die den Autoren in der Regel genauso wichtig ist wie eine finanzielle Unterstützung (aber wo könnte man hier eine Grenzlinie ziehen! Beide gehen letztlich ineinander über und bedingen sich gegenseitig in endlosen Retroaktionschleifen).

Für die Öffentlichkeitsarbeit — sie umfaßt Presse⁹⁸, Lesungen⁹⁹, und Präsentation auf Buchmessen¹⁰⁰ — bzw. Verteilungsaufgaben ist das Kulturamt zuständig. Die gesicherte Finanzierung und damit verbunden Unabhängigkeit vom Verkaufserlös geben dem Herausgeber einen größeren Spielraum: Circa 20 % der Auflage stehen für Werbung bzw. Verteilung zur Verfügung. Neben den Pflichtexemplaren für Nationalbibliothek, diverse Archive, Universitätsbibliotheken, Studienbibliotheken etc.¹⁰¹, den Besprechungsexemplaren für Presse sowie Widmungsexemplaren¹⁰² stehen auch Ansichtsexemplare für Banken, Firmen und Versicherungen zur Verfügung. Einen wichtigen Rang nehmen die Kulturinstitute im In- und Ausland ein. Da sie von der geographischen Streuung der „Facetten“ einen guten Überblick geben, seien einige im folgenden aufgelistet:

Istituto Austriaco di Cultura		Consolato Generale d'Austria — Associazione	
Viale Bruno Buozzi 113, I 00197 Roma	5	Austriaca, I 34132 Trieste, Via Navali 23	2
Centre Culturel Autrichien		Institut für Österreichkunde	
30, Boulevard des Invalides, F-75007 Paris	5	1010 Wien, Hanuschgasse 3/III	2
Austrian Institute		Università di Padova, Istituto di Anglistica e	
28, Rutland Gate, London SW 7 1 PQ	5	Germanistica	
Austrian Institute		Padova, Via San Francesco 33	2
11 Est 52nd Street New York, NY 10022 USA	5	Instytut Kultury Austriackiej	
Österreichische Gesellschaft für Literatur		00-107 Warszawa, Ul. Prózna 8, Skryt poczt 814	3
1010 Wien, Herrngasse 5	3	Österreichisches Kulturinstitut	
Südtiroler Kulturinstitut, Haus der Kultur,		41001 Zagreb, Gundulićeva 3	3
Walther von der Vogelweide		St. Georgs-Kolleg für Knaben/Mädchen	
39100 Bozen, Schlerstraße 1	3	Istanbul-Galata, Kart Cinar Sok 2	3

⁹⁷ Die „Facetten“ können nicht auf Abonnementbasis erworben werden.

⁹⁸ Vgl. hierzu Österreichische Nachrichten, 23. 10. 1971, Linzer Volksblatt, 18. 11. 1972 sowie Österreichische Nachrichten, 17. 10. 1973 und 11. 10. 1975.

⁹⁹ Zum Beispiel wurden die „Facetten“ am 9. 10. 1975 im Jägermayrhof im Rahmen einer Lesung von „Facetten“ — Autoren der Öffentlichkeit vorgestellt.

¹⁰⁰ Etwa Frankfurter Buchmesse und Österreichische Buchmesse; das Erscheinungsdatum des Jahrbuches ist in der Regel auf diese Daten abgestimmt.

¹⁰¹ Insgesamt 37 Exemplare.

¹⁰² Zusammen 37 Exemplare.

Office Culturel d'Austriche		Avusturya Kültür Ofisi	
Kn Villa 248, POB 876, Teheran	3	Tesvikiye caddesi 39/1, 101/2 Belvedere	
Österreichische Botschaft Ungarn,		Apt. PK 6	5
Benczúr utca 16, 1068 Budapest	3	Office Culturel de l'Ambassade d'Austriche	
		Kairo, 1103 Sharia Corniche el Nil,	
		Kasr el Doubara	3

1.5. „Stillere Heimat“ 1969/„Facetten“ 1970

Vergleichen wir das Jahrbuch 1969 mit den „Facetten“ 1970, also den 18. und 19. Band, so lassen sich so gut wie keine Änderungen in der Struktur der Anthologie erkennen. Zwar gibt es durch die Namens- und Gestaltungsänderung im Layout / Paperback äußere Einschnidungen, die Konzeption des Jahrbuches selbst ist zu diesem Zeitpunkt im großen und ganzen identisch mit der „Stillere(n) Heimat“: Weder im Format, im Druckbild, in der Zusammensetzung der Jury und der Autoren,¹⁰³ noch in der inneren Organisation des Jahrbuches sind entscheidende Differenzen konstatierbar:¹⁰⁴ „Es soll kein Neubeginn sein [...] die Kontinuität sollte gewahrt bleiben.“¹⁰⁵

Ab dem Jahrbuch 1972 entfällt im Untertitel der Hinweis auf die „Stillere Heimat“. 1975 nahm der neue Schriftleiter Gerold Maar seine Tätigkeit in vollem Umfang auf, und 1977 wurde ein literarischer Block unter dem Titel „Reflexe“ als Abschlußteil eingeführt. Diese beiden Faktoren signalisieren einen Strukturwandel im Konzept der „Facetten“, der einschneidender und nachhaltiger zu sein scheint als die (Ver-)Änderungen 1970 es waren.

2. Literatur als Zahl

2.1. Autorinnen/Autoren

Welche numerischen Aspekte in Hinblick auf Autorinnen/Autoren und die Literatur in den „Facetten“ lassen sich herausfiltern?¹⁰⁶

Die 1970 bis 1982 herausgegebenen 13 Bände des literarischen Jahrbuches bieten insgesamt einen Umfang von ca. 2.800 Seiten Literatur. Dabei wurden 166 Autorinnen und Autoren der Öffentlichkeit präsentiert.¹⁰⁷ Sie stellten den „Facetten“ ca. 437 Beiträge¹⁰⁸ aus ihren literarischen

¹⁰³ Ca. 60 % der Autoren der „Stillere(n) Heimat“ 1969 sind identisch mit den Autoren der „Facetten“ 1970. Von den 28 Autoren des 19. Bandes sind G. Bauernfeind, P. Kraml, G. Pilz und P. Wilnauer die einzigen, die vor 1970 noch nicht im Jahrbuch publiziert worden waren.

¹⁰⁴ Ein „Wandel der Struktur“, wie es im Nachwort zum 19. Band heißt, ist m. E. (noch) nicht gegeben, außer man bezieht sich nur auf äußere Elemente.

¹⁰⁵ TP Maar, 15. April 1983.

¹⁰⁶ Keinesfalls soll damit ein Kult der Zahlen installiert werden, auch wenn bereits an der „fünften Computer-generation“ gearbeitet wird (Die Zeit, Nr. 9, 24. Feb. 1984, 76). Der Fetisch Zahl als letzte Objektivitätsinstanz ist selbst nur Fiktion der Fiktion von Objektivität. Generell werden die folgenden Zahlen schon dadurch relativiert, daß sie nur Bezug auf publizierte und nicht auch auf die gesamten eingesandten Texte nehmen — erst dadurch würden sie zunehmende Relevanz in Hinblick auf die literarische Praxis von Frau/Mann gewinnen (leider waren mir die diesbezüglichen Akten nicht zugänglich). Die Zahl der Einsendungen betrug im Durchschnitt ca. 90, schwankte jedoch beträchtlich.

¹⁰⁷ Zur alphabetischen Auflistung vgl. Anhang, 282f.

¹⁰⁸ Eine eindeutige Abgrenzung einzelner Beiträge kann nur auf Basis des Inhaltsverzeichnisses erfolgen, was jedoch speziell bei lyrischen und experimentellen Texten problematisch ist.

Arbeiten zur Verfügung. Aufgegliedert nach den einzelnen Jahrgängen ergeben sich folgende Zahlen bezüglich der Textbeiträge pro Band¹⁰⁹:

1970 : 28	1973 : 26	1976 : 25	1979 : 41
1971 : 27	1974 : 21	1977 : 37	1980 : 44
1972 : 23	1975 : 26	1978 : 44	1981 : 49
			1982 : 46

Vergleichen wir die einzelnen Beiträge, so weist das Jahrbuch 1974 die niedrigste Zahl von Autorinnen/Autoren auf (was auch konform geht mit dem Umfang des Bandes); das Jahrbuch 1981 steht mit 49 publizierten Autor(inn)en an der Spitze. Ist bis einschließlich 1976 eine relativ konstante Zahl der publizierten Schriftsteller(innen) gegeben, so ist ab 1977 eine sprunghafte Zunahme erkennbar (was u. a. auf die Einführung der „Reflexe“ zurückzuführen ist — vgl. dazu Kap. III, 1.1.). Stellen wir diese Zahlen in Relation zum Umfang der einzelnen Jahrbücher, so standen quantitativ 1971 die meisten Seitenzahlen für die einzelnen Textbeiträge zur Verfügung. Wie sehen nun die Relationen Autorinnen/Autoren in den „Facetten“ aus? Zunächst wieder eine tabellarische Auflistung¹¹⁰:

m	w	m	w	m	w	m	w
1970: 23	5	1973: 18	8	1976: 18	7	1979: 29	12
1971: 20	7	1974: 15	6	1977: 28	9	1980: 31	13
1972: 18	5	1975: 20	6	1978: 32	12	1981: 31	18
						1982: 28	18

Die veröffentlichten 437 Beiträge wurden also von 113 Autoren und 53 Autorinnen zur Publikation eingesandt. Es ergibt sich somit ein Anteil von ca. 32 % Autorinnen. Beziehen wir uns nun auf die Textbeiträge selbst, so nimmt der Anteil an Texten von Frauen ab. 1970 bis 1982 stammen von den Gesamtbeiträgen 126 von Frauen, i.e. knappe 29 %, womit also ca. jeder 3,5te Text von einer Autorin publiziert werden konnte. Nach einer statistischen Untersuchung von I. Hildebrandt sind 1979 ein Viertel aller Beiträge in Literaturzeitschriften von Frauen verfaßt.¹¹¹ Damit liegen die „Facetten“ über dem von Hildebrandt angegebenen Durchschnittswert. Nehmen wir das Jahrbuch 1979, so sind es sogar um knappe 5 % mehr.

Mit 17,9 % weist das Jahrbuch 1970 den geringsten Anteil von Autorinnenbeiträgen auf, 1982 ist es mit 39,1 % der höchste. Diese Prozentanteile nehmen jedoch rapide ab, wenn wir den Umfang der Beiträge in Relation zur Anzahl der den Autorinnen bzw. Autoren zur Verfügung gestellten Seiten setzen:

Es ergeben sich 1970 nur 10 % Textanteil für Autorinnen, 1973 sind es knapp 30 %, 1975 fällt er wieder auf 14 % zurück und steigt ab 1976 bis auf 38 % 1982 an. (Womit ein beinahe äquivalentes Verhältnis zwischen Autorinnen und ihren Textbeiträgen gegenüber ihren männlichen Kollegen besteht).¹¹² Es ergibt sich ein Durchschnittswert von ca. 23 % in den 13 Bänden des Jahrbuches. Betrachten wir nun die Zahlendaten im Bereich der Autor(inn)enfrequenz¹¹³:

Mit 50,6 % der Frequenzzahl 1 scheint die Hälfte der Autoren/Autorinnen nur einmal in den „Facetten“ auf. Lediglich zwei Schriftsteller(innen) sind in jedem Jahrgang 1970 bis 1982 vertreten

¹⁰⁹ Vgl. Anhang, 284.

¹¹⁰ Vgl. Anhang, 284.

¹¹¹ Vgl. Irma Hildebrandt, Warum schreiben Frauen? Befreiungsnotstand — Rollenhader — Emanzipation im Spiegel der modernen Literatur. — Freiburg i. B. 1980, 116. In der BRD stammt im Durchschnitt gar nur jeder achte (!) Beitrag von einer Frau.

¹¹² Die Ursachen für diesen niedrigen Prozentanteil liegen auch u. a. in der bevorzugten Textgattung Lyrik der Autorinnen begründet — vgl.

¹¹³ Vgl. Anhang, 284; die erste Zahlenreihe bezieht sich auf die Frequenz, die zweite auf die Autor(inn)en. Die Prozentzahlen sind Annäherungswerte.

(es sind dies W. Seidlhofer und F.J. Heinrich). Rund 34 % liegen im Frequenzbereich von 2 bis 5. Werfen wir einen komparatistischen Blick auf das Verhältnis Autoren/Autorinnen, ergeben sich folgende Zahlen:

Frequenz	Autor(inn)en	m	(%)	w	(%)
1	83	58	51,0	25	47,0
2	27	15	13,0	12	22,5
3	19	12	10,6	7	13,5
4	11	8	7,0	3	5,6
5	10	7	6,0	3	5,6
6	4	3	2,6	1	1,8
7	1	1	0,9	0	0,0
8	1	1	0,9	0	0,0
9	4	3	2,6	1	1,8
10	2	2	1,8	0	0,0
11	1	1	0,9	0	0,0
12	1	1	0,9	0	0,0
13	2	1	0,9	1	1,8

Auffallend ist, daß jeweils nur eine Autorin und ein Autor 13 Mal im Jahrbuch aufscheinen. Eine Differenz ergibt sich auch im Bereich der Frequenzzahlen 6 bis 12, wo lediglich 2 Frauen 12 Männer gegenüberstehen.

Vergleichen wir die Zahlen relativ, d. h. innerhalb der Gruppen Autorinnen/Autoren, so ergeben sich folgende Frequenzanteile (siehe Tabelle oben):

Im Gegensatz zur Gesamtrelation Autorinnen/Autoren zeigen sich hinsichtlich der Frequenzen innerhalb der jeweiligen Gruppen Verschiebungen: Sind im ersten Fall im Frequenzbereich 2 und 3 die Autoren stärker vertreten, so sind es nun (relativ gesehen) die Frauen (35 % zu 23 %).

Im Vergleich zur „Stillere(n) Heimat“ 1952 bis 1969 werden 120 neue Autor(inn)en präsentiert, die 72 % aller publizierten Autor(inn)en darstellen. Allerdings scheinen dem gegenüber rund 71 % der „Stillere Heimat“ — Autor(inn)en in den „Facetten“ nicht mehr auf.

Die Publikation von Texten noch nicht veröffentlichter Autor(inn)en vollzog sich nicht linear, sondern sprunghaft. So finden sich in den „Facetten“ 1976 ein Drittel bis dato noch nicht aufgenommene Autoren (ab 1976 ist generell eine Zunahme neuer Autor(inn)en zu konstatieren — vor allem aus der Altersgruppe unter 30 Jahren).¹¹⁴

2.3. Soziologische Aspekte: Beruf/Alter

Aus welchen (Autor(inn)en-)Generationen setzen sich nun die Schriftsteller(innen) zusammen und aus welchen Berufen kommen sie? Zunächst wieder ein tabellarischer Überblick¹¹⁵:

¹¹⁴ Ebenso wie die „Stillere Heimat“ sind auch die „Facetten“ 1970—1980 Forum für Bildende Kunst. Folgende 15 Künstler (auf die hier nicht näher eingegangen werden soll) präsentierten ihre Arbeiten: Rolf Aschenbrenner (1975), Anton Bachmayr (1976), Josef Bauer (1973), Dietmar Brehm (1970), Fritz Feichtinger (1980), Hermann Haider (1974), Hans Werner Jascha (1977), Hans Keplinger (1981), Peter Kraml (1971), Elfriede Trautner (1978), Wolf Url (1982), Heide Voitl (1976), Brigitte J. Wasmeyer (1976), Anton Watzl (1979), Wolfgang Zöhrer (1972). Lediglich 1976 wurde der Versuch einer Verbindung von Illustration und Text unternommen.

¹¹⁵ Vgl. Anhang, 285. Das errechnete Alter bezieht sich hier auf den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung in den „Facetten“ (es werden also die Publikationen der Autor(inn)en in der „Stillere(n) Heimat“ nicht berücksichtigt). Das Geburtsjahr von E. Berger konnte nicht eruiert werden (im Telefonat mit einer Autorin äußerte diese große Bedenken: bei Bekanntwerden könne sich dies eventuell auf ihre publizierten Möglichkeiten auswirken — auch ein Indiz für die Schreibsituation von Frauen).

Alter	Anzahl	m	w
15—19	7	5	2
20—29	60	44	16
30—39	49	32	17
40—49	20	14	6
50—59	19	11	8
60—69	7	6	1
70—79	3	2	1

Der Anteil der Zwanzig- bis Neunundzwanzigjährigen ist mit 36,2 % deutlich im Übergewicht gegenüber den Dreißig- bis Neununddreißigjährigen mit 29,5 %. Beinahe gleich stark ist die Generation der Vierzig- bis Neunundvierzigjährigen (12,1 %) sowie der Fünfzig- bis Neunundfünfzigjährigen (11,4 %) vertreten. Als jüngste Autorin scheint mit 17 Jahren U. Hammer auf; jüngster Autor ist H. Pflügl, mit ebenfalls 17 Jahren. Der älteste Schriftsteller ist E. Burgstaller (76 Jahre), älteste Schriftstellerin V. Weinzierl (79 Jahre).

Hinsichtlich der Altersrelation zwischen Autorinnen und Autoren ergeben sich folgende tabellarische Werte:¹¹⁶ siehe Tabelle oben.

Deutlich zeigen sich hier die Differenzen zwischen Autoren und Autorinnen. Setzen wir die Dekadenziffern in Relation zueinander (also Mann : Frau), zeigt sich generell, daß die Autorinnen zum Zeitpunkt ihrer Erstpublikation in den „Facetten“ älter sind als ihre männlichen „Kollegen“. Vom 15 bis zum 29. Lebensjahr sind ca. 9 % der Autoren älter, vom 30. bis zum 59. Lebensjahr sind es mit 9,5 % die Frauen. Diese Zahlen stützen auch für die siebziger Jahre noch die Annahme, daß Frauen zeitlich später, wenn nicht zum Schreiben, so doch zum Publizieren kommen. Für die Achtzigerjahre scheint sich diesbezüglich, soweit es die „Facetten“ betrifft, eine Verschiebung abzuzeichnen, berücksichtigen wir, daß 1982 knappe 40 % der Beiträge von Autorinnen stammen, die vor allem den Geburtsjahrgängen 1950 bis 1960 angehören.¹¹⁷

In der in einer groben, beruflichen Typologie vorgenommenen Einteilung (A: Haushalt, B: Schriftsteller, C: Akademiker/Redakteure/Buchhändler, D: Student(inn)en, E: Angestellte, F: Arbeiter) ergibt sich hinsichtlich des „sozialen Profils“ der Autor(inn)en folgendes, stark schematisiertes Bild mit folgenden Prozentanteilen¹¹⁸:

Sektor	A	B	C	D	E	F
Autoren u. Autorinnen	3,6	16,3	51,0	13,3	12,7	3,6
Autorinnen	3,6	4,2	15,1	4,8	3,6	0,6
Autoren	0,0	12,1	36,1	8,4	9,0	2,4

Aus der Tabelle wird ersichtlich, daß mit 51 % der Großteil der in den „Facetten“ Publizierenden in jenen Berufen tätig ist, die mit Literatur im weitesten Sinne dieses Wortes zu tun haben. Die

¹¹⁶ Vgl. Anhang, 285.

¹¹⁷ Die Situation, daß Frauen durchschnittlich älter sind zum Zeitpunkt ihrer Erstveröffentlichung als Männer, zeigt sich auch im Durchschnittsalter der Autorinnen und Autoren insgesamt. (Ca. 37 Jahre Frauen/34 Jahre Männer.) Diese Zahlen sind lediglich relevant in Hinblick auf Publikationen — sie sagen nichts über die Schreibpraxis von Frauen (und Männern) allgemein aus. Außerdem beziehen sie sich nicht auf das Datum der Entstehung des jeweiligen Textes.

¹¹⁸ Die Berufe wurden nach den biographischen Angaben, die jeweils in den „Facetten“ angeführt sind, in die Sektoren A—F gegliedert. Dem Verf. ist bewußt, daß diese Zuordnungen äußerst fragwürdig sind. Es soll damit lediglich ein grober Umriss der sozialen Felder, aus denen die Schreibenden kommen, skizziert werden — vgl. dazu Grundzüge der Sprach- und Literaturwissenschaft. Bd. 1 Literaturwissenschaft. Hrsg. H. L. Arnold, V. Sinemus. — o. O., 1975. 397ff.

Berufe der Sektoren A und F sind mit jeweils 3,6 % am schwächsten vertreten. Betrachten wir die einzelnen Sektoren jeweils nach dem Geschlecht getrennt, so wird deutlich, daß sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern die Berufe der Sektoren B, C und D überwiegen.

Berechnen wir den Prozentanteil der beruflichen Aufgliederung für Männer und Frauen separat, so ergeben sich folgende Aufschlüsse:

Sektor	A	B	C	D	E	F
Autorinnen	11,3	13,2	47,2	15,1	11,3	1,9
Autoren	0,0	17,7	53,1	12,4	13,3	3,5

Mit 11,3 % rangiert der Berufsanteil Haushalt an gleicher Stelle wie die Gruppe der Angestellten. Bei den Männern findet sich kein Vertreter des Sektors A. Deutlich ist auch ein Übergewicht der Männer in den Gruppen B und C gegenüber den Frauen gegeben. Interessant ist, daß im Sektor D (also Studentinnen/Studenten) der Anteil der Frauen mit 2,5 % gegenüber den Männern überwiegt.¹¹⁹

LITERATUR UND FACETTEN

Eine konspektive Lektüre

1. Literarisches Programm

1970 erfolgte — ebenso wie 1940 bzw. 1952 — keine explizit schriftliche Festlegung eines literarischen Programms in Form eines Gründungsvertrages oder gar eines literarischen Manifestes, in welchem detaillierte Informationen hinsichtlich des Konzeptes der „Facetten“ präsentiert worden wären. Dennoch sind die literarischen Intentionen des Jahrbuches keine Ad-hoc-Kompositionen, „sondern [. . .] fußen auf einem Konzept der Kulturverwaltung (unter Obersenatsrat Dr. Hanns Kreczi)“,¹²⁰ in welchem die literaturfördernden Maßnahmen der Stadt Linz umrissen und allgemeine Richtlinien ausgearbeitet wurden. Das literarische Programm der „Facetten“ knüpft damit 1970 an eine Tradition an, die bis 1940 bzw. 1952 zurückreicht.

Auch für das literarische Jahrbuch 1970 bis 1982 gelten die bereits oben angeführten allgemeinen Grundsätze. Der geographisch-topographische Rahmen ist das Bundesland Oberösterreich, wobei allerdings in mancher Hinsicht der Linzer Raum besonders betont wird. Die nichtliterarischen Bedingungen für eine Publikation sind in biographischen Kriterien gegeben: der „Autor muß mit Linz oder Oberösterreich in sachlicher, innerer oder persönlicher Verbindung stehen.“¹²¹

Hinsichtlich der zu publizierenden Literatur steht die Präsentation eines *möglichst breiten Querschnittes*¹²² im Vordergrund. Über „alle Richtungen, Weltanschauungen und Generationen“¹²³ soll ein *literarischer Rechenschaftsbericht*¹²⁴ gegeben werden. In bezug auf literarische

¹¹⁹ Lediglich 10,8 % der Autoren und 4,2 % der Autorinnen führen in ihren Biographien die Bezeichnung Schriftsteller(in) bzw. freie(r) Schriftsteller(in). Auffallend ist, daß bekannte Autoren wie A. Brandstetter oder R. Bayr diese Bezeichnung nicht anführen.

¹²⁰ Kraft, Wie die Stadt Linz ihren Autoren hilft, (wie Anm. 79) XXVIII.

¹²¹ Facetten '71, 265. Die Kriterien werden in Einzelfällen sehr flexibel gehandhabt (so etwa bei P. Turrini, der 1976 einen Auszug aus seinem Drehbuch „Alpensaga“ veröffentlichte). Es gibt gelegentlich Äußerungen, die generell für eine Aufhebung des starren geographischen Rahmens plädieren.

¹²² TP Maar, 15. April 1983.

¹²³ Facetten '75, 212.

¹²⁴ TP Hamberger, 5. Mai 1983.

Qualität ist es nicht wichtigstes Anliegen, *Spitzenliteratur*¹²⁵ zu veröffentlichen, sondern ein möglichst breit „facettiertes“ Forum für die literarische Produktion des Raumes Oberösterreich zu sein.

Besonderes Augenmerk gilt daher auch der „jungen“ Literatur bzw. den „jungen“ Autoren: Wurde dieses Anliegen bereits 1952 als einer der wichtigsten Aspekte betont (was sich zu diesem Zeitpunkt allerdings weniger auf das Alter der Autor(inn)en, als vielmehr auf die Abwendung und Verdrängung von nationalsozialistischer Literatur bezogen haben dürfte), so wird es ab 1970 und verstärkt ab 1976/77 zu einem strukturellen Element im Jahrbuch:¹²⁶ Es soll ein *Tor für junge Autor(inn)en*¹²⁷ sein, wobei besonders unbekannte Autor(inn)en berücksichtigt werden soll(t)en.¹²⁸

Bezüglich der Texte selbst ist es ein wichtiger Grundsatz, daß *keiner Gattung eine Präferenz*¹²⁹ gegeben wird. Allerdings gibt es seit 1970 Bestrebungen, größere Themata sowie spezielle Textgattungen in einzelnen Bänden zusammenzufassen (was jedoch auf Grund der erhaltenen Einsendungen bzw. ihren literarischen Formen selten realisierbar war/ist): So gab es z. B. 1973 einen großen Block „Konkrete Poesie“, 1975 bildeten Hörspiel und Kurzdramatik einen Schwerpunkt, 1978 war das Thema „Arbeit und Arbeitswelt“ Leitmotiv des Jahrbuches.

Die Autor(inn)en werden in der Regel via (Schema-)Brief alle Jahre zur Publikation eingeladen, wobei hier natürlich bereits auf einen „Bestand an Hausliteraten“ zurückgegriffen werden kann (Einsendeschluß ist der 30. März). Treten bis dato noch unbekannte Autor(inn)en in Form von Publikationen und Lesungen an die Öffentlichkeit, so werden diese ebenfalls, wenn möglich, eingeladen, ihre Texte zur Verfügung zu stellen, sofern sie die allgemeinen Bedingungen erfüllen. Alljährlich wird vom Rathauspressdienst eine Presseinformation ausgesandt, um auf diesem Wege ebenfalls neue Autor(inn)en gewinnen zu können.¹³⁰ Aber es gibt auch Fälle, wo Autor(inn)en unaufgefordert ihre Manuskripte an das Kulturstamt senden oder beim Schriftleiter abgeben. Ein wichtiges Relais hinsichtlich Autorenwerbung ergibt sich auch aus den persönlichen Kontakten der Juroren mit Schreibenden. Hinzu kommen noch institutionelle Veranstaltungen, wie etwa Wettbewerbe der Dr.-Ernst-Koref-Stiftung oder die literarischen Wettbewerbe der Arbeiterkammer.¹³¹

Grundsätzlich werden von den „Facetten“ nur Erstveröffentlichungen präsentiert (bei Hör- und Fernsehspielen bzw. Theatertexten ist es ebenfalls die erste Druckveröffentlichung, ohne Rücksicht auf Sende- bzw. Aufführungstermine). Beiträge werden in der Regel nur in einem bestimmten Umfang, der natürlich auch von der Textart selbst abhängig ist, aufgenommen. Es gibt jedoch im Zusammenhang mit thematischen und gattungsmäßigen Schwerpunkten immer wieder vollständig publizierte Texte (so etwa wurde in den „Facetten '75“ der Hörtext „Sprachgestöber“ von R. Weilhartner zur Gänze abgedruckt).¹³²

Das Copyright liegt beim Herausgeber — es wird jedoch in der Praxis nicht streng gehandhabt: in der Regel genügt eine Information seitens des jeweiligen Autors gegenüber der Schriftleitung, falls der Text weiter verwendet werden sollte.

¹²⁵ TP Zauner, 22. April 1983.

¹²⁶ 1970 lag das Durchschnittsalter der Autor(inn)en bei ca. 41 Jahren, 1976 bei 40, 1977 bei 40 und 1982 bei 44 Jahren (zum Vergleich mit der „Stillere(n) Heimat“ siehe Anm. 72).

¹²⁷ TP Zauner, 4. Mai 1983.

¹²⁸ TP Oetl, 27. Mai 1983.

¹²⁹ TP Heinrich, 14. April 1983.

¹³⁰ Über Mangel an Einsendungen kann sich die Schriftleitung nicht beklagen.

¹³¹ Vgl. dazu Facetten '75, 212 sowie Facetten '76, 225.

¹³² Vgl. Facetten '75, 212.

1.1. „Reflexe“ — Raum für (noch) unbekannte/junge Autor(inn)en?

Die strukturellen Änderungen innerhalb der „Facetten“, welche sich 1970 bzw. 1975/76 abzeichnen begannen (etwa mehr und jüngere Autoren), kommen erneut in Form der „Reflexe“ verstärkt zum Ausdruck. Mit ihnen, so heißt es 1977 in einer kurzen Begründung, werden das „erste Mal Beiträge oberösterreichischer Autoren vereint, die als in sich geschlossene Versuche, als Konzentrate, auch als charakteristische Ausschnitte größeren Zusammenhängen entnommen wurden“.¹³³

Der Block „Reflexe“ — er steht jeweils am Ende jedes Jahrbuches und umfaßt ca. 15 bis 20 Seiten — wurde auch unter dem Aspekt einer sowohl thematischen wie auch formalen Erweiterung der Literatur in den „Facetten“ eingerichtet. Wichtig ist dabei, daß die „Reflexe“ keinesfalls als ein Reservat für junge und unbekannte Autor(inn)en gedacht sind.¹³⁴

Der Initiator der „Reflexe“ (bei denen wohl die „Rampe“ Pate gestanden hat),¹³⁵ Peter Kraft, sieht in ihnen nicht ein Abkapselungsinstrument, sondern einen wichtigen Anknüpfungspunkt für etwaige spätere Publikationen in den „Facetten“:

„Die ‚Reflexe‘ sind Kennwort für das, was gesellschaftlich zur Sprache kommt. Gemeint ist damit nicht die Summe des ‚Schöngeistigen‘, sondern alles dessen, was, empirisch feststellbar, gemeinhin überhaupt zur Erscheinungszeit eines ‚Facetten‘-Bandes in Linz und Oberösterreich geschrieben werden mag. (Wir kennen nur die Spitzen jenes Archipels, der viel mehr Ungedrucktes, nicht Freigegebenes, unter dem Wasserspiegel der Anonymität verbirgt!)“¹³⁶

Die „Reflexe“ sollen also weniger ein qualitatives Niveau literarischer Beiträge bieten, als vielmehr die breite und oft unsichtbare Streuung literarischer Reflexionen aufzeigen, gewissermaßen die stumme und nicht wahrgenommene Schreib-Arbeit. Insgesamt wurden bis 1982 67 Beiträge in der Rubrik „Reflexe“ präsentiert. Sie setzen sich aus 38 Lyrik- und 24 Prosatexten zusammen, Hör- und Fernsehspiel sowie Theatertexte und Drehbücher fehlen gänzlich, was sicherlich mit der zur Verfügung stehenden Seitenzahl zusammenhängen dürfte.

Primär dürfte die Kürze der Beiträge an ihren thematisch-formalen Ausführungen liegen. Es werden also nur „Kürzestgeschichten“¹³⁷ gedruckt. Lediglich Klemens Seyfried und Richard Wall publizierten einen Auszug aus einem größeren Textkorpus.¹³⁸ Stefan Kurowski veröffentlicht ein längeres „Konzept zu einem abendfüllenden Theaterstück“,¹³⁹ das aus Science-fiction-Elementen montiert und via Prosaform seine Nicht-Aufführbarkeit kompensiert. Eine Ausnahme gegenüber den „Facetten“ — Texten vor und nach der Einführung der „Reflexe“ stellt die Aufnahme von Mundarttexten dar.¹⁴⁰

¹³³ Facetten '77, 223.

¹³⁴ Von den 1977 bis 1982 veröffentlichten 54 Autor(inn)en (19 davon sind Frauen), scheinen 44 ausschließlich in den „Reflexen“ auf; fünf haben bereits vorher in den „Facetten“ veröffentlicht, fünf sind nach ihren Publikationen in den „Reflexen“ im „Hauptteil“ des literarischen Jahrbuches präsentiert worden. Ein Beispiel dafür, daß die „Reflexe“ keinesfalls nur unbekannte Autoren aufnehmen, stellt Reinhold Aumaier dar, der bereits mit Literaturförderungspreisen ausgezeichnet wurde, bevor er in den „Reflexen“ publizierte.

¹³⁵ In der Literaturzeitschrift des Landes Oberösterreich, „die Rampe“, erschien ab Heft 2/75 auf Initiative von H. Bäcker die Sparte „Proben junger Autoren“, die speziell für Nachwuchsautoren eingerichtet wurde.

¹³⁶ Facetten '77, 244.

¹³⁷ So der Titel eines Beitrages von Christian Schiff, Facetten '82, 215.

¹³⁸ Facetten '80, 211; Facetten '82, 201.

¹³⁹ Facetten '82, 210ff.

¹⁴⁰ Josef Schlager, Facetten '77, 233; Facetten '78, 217.

Als Themata sind Alltag, Stadt, Umwelt, Einsamkeit wichtige Inhalte der Texte. Die Prosabeiträge bleiben, soweit das auf Grund ihrer Kürze erkennbar wird, dem traditionellen Erzählen in vielen Aspekten verhaftet. Eine besondere Gruppierung nehmen jene (fünf) Textarten ein, die die herkömmlichen Textgattungen entgrenzen. Verfahrensweisen der Montage, Assoziation, Kombination etc. benützen, und vor allem die Sprache selbst thematisieren. Hier sind vor allem die Texte von Walter Pilar anzuführen, die auf diesen Prinzipien aufbauen. Für den Leser wird mittels Fußnoten anweisungen ein Lese-Fahrplan erstellt; so wird dem Leser eine textdechiffrierende Hilfestellung gegeben. Zu dieser Textart gehören auch jene Beiträge, die ironisierend-parodierend bestimmte Formen von Literatur vorführen, so wie z. B. das „Gedicht“ „Düstere Stunden des Autors oder endlich ein konkreter Beitrag zur Konkreten Poesie“¹⁴¹ von Ch. Schacherreiter:

nestroyrketolstoigoethebenn
 lessinghandkestifternerudasartre
 brochhorvathmanngrasswielandböll
 poehesseggrimmelschausenbrechtkraus
 ibsensshakespearebernhardwallraff
 rothfrischdürrenmattkellerfontane
 dostojewskitucholskyzwerenzbuechner
 juengergogolbachmannndoeblinnvalis
 schillermillermusilheinehasek

Aus dem Rasterkanon der deutschsprachigen Literatur in Form von Schriftstellernamen (es scheint dabei nur eine Frau auf) wird via Buchstabenmarkierungen ein Text aus dem Text destillierbar, indem, semantisch Bezug nehmend auf seinen Referenztext, die Folgerung daraus gezogen wird: „Es ist ohnehin schon alles geschrieben worden, wozu noch die Mühe.“

Dieser pessimistische Grundton hinsichtlich einer Schreib-Arbeit klingt generell in den vorwiegend experimentell ausgerichteten Beiträgen an. Ein Resümee jedoch scheint problematisch, da die Reflexe dafür zu kurze Zeit existieren.

2. Jury / Schriftleitung

Ebenso wie beim literarischen Konzept gibt es auch für die Regelung der Jury kein explizit schriftlich erstelltes Programm.¹⁴² 1970 bis 1982 entschieden insgesamt zwölf Juroren im Rahmen der „Facetten“ über Aufnahme/Nichtaufnahme von Beiträgen, wobei sich pro Jahrgang eine Gruppe von vier Juroren herauskristallisierte.¹⁴³ Ein Juror übte dabei durchschnittlich vier Jahre seine Tätigkeit aus. Die Mitarbeit fußt dabei auf keinerlei rechtlichem Vertrag zwischen dem Herausgeber/Eigentümer und den einzelnen Juroren. Die Jury wurde während der dreizehn Jahre niemals zur Gänze ausgetauscht, sondern alternierte. Die Mitgliedschaft selbst ergab sich bis jetzt entweder auf Grund beruflicher Tätigkeiten im Bereich der Stadt Linz (z. B. Magistratsbeamte wie etwa Hamberger oder Rieger) oder auf Grund der eigenen schriftstellerischen Arbeiten (Zauner, Oettl). Die Initiative zur Aufnahme in die Jury ging dabei entweder von Karl Kleinschmidt bzw. Gerold Maar oder von einem Mitarbeiter des Kulturamtes aus (so war z. B. Peter Kraft auf Ersuchen des Magistratsdirektors Dr. Kubin Juror geworden).

¹⁴¹ Facetten '78, 219.

¹⁴² Vgl. Anhang, 285. Bezeichnend (?), daß in den Facetten 1970 bis 1982 keine einzige Frau als Jurorin aufscheint (was auch für die „Stillere Heimat“ zutrifft).

¹⁴³ In gewisser Hinsicht sind natürlich die jeweiligen Nachwörter in den „Facetten“ als programmatische Äußerungen bezüglich ihrer literarischen Konzeption zu werten. Als Basis für den folgenden Textteil dienen die Tonbandprotokolle mit den einzelnen Juroren.

Grundsätzlich kann also festgestellt werden, daß die Juroren via persönliche Kontakte zu ihren Tätigkeiten gekommen sind. Wichtige Kriterien sind dabei auch die gute Kenntnis der literarischen Gegebenheiten in Oberösterreich und die Möglichkeit der notwendigen Präsenz hinsichtlich der anfallenden Jurysitzungen.

In Hinblick auf das Alter der Juroren ist die Generation der 1929 bis 1940 Geborenen am stärksten vertreten: dieser Altersgruppe gehören neun Juroren an; als jüngster scheint dabei Franz Amstler 1972 mit 29 Jahren auf, ältester ist Linus Kefer 1970 mit 61 Jahren. Die Zeitdauer der Mitarbeit beträgt durchschnittlich vier Jahre, wobei diese Zeitspanne nicht immer durch aufeinanderfolgende Jahre gegeben ist. Peter Kraft hat bisher das Amt eines Jurors mit neun Jahren am längsten ausgeübt, Linus Kefer und Erwin Gimmelsberger mit jeweils einem Jahr am kürzesten (allerdings scheint Kefer bereits in der „Stillere(n) Heimat“ als Juror auf).

Wie sahen nun die Motive bezüglich ihrer Tätigkeit aus und welche Literaturauffassungen lassen sich erkennen?

Das häufigste Motiv, welches als Argument angeführt wird, ist die allgemeine berufliche Tätigkeit im kulturellen Bereich — dies gilt insbesondere für H. Hamberger und P. Kraft.¹⁴⁴ Als weiterer Grund wird die eigene literarische Tätigkeit angegeben (hier sind vor allem F. Zauner, P. Oettl und F. Rieger zu nennen). Neben diesen allgemeinen Aspekten spielt das Interesse bzw. Anliegen, besonders den jungen Autor(innen) im Bereich ihrer literarischen Versuche eine Hilfestellung zu geben, eine wichtige Rolle. Daneben wird als Motiv auch noch die Möglichkeit angeführt, durch die Jurorentätigkeit unmittelbar neue Literatur bzw. neue Autor(inn)en kennenlernen zu können.¹⁴⁵

Als problematisches Moment wird von den Juroren teilweise der Zwiespalt zwischen dem eigenen Schreiben und der Beurteilung anderer Literatur angeführt. Zwar gibt es hier stark divergierende Meinungen, immerhin aber kündigte Franz Rieger seine Jurymitgliedschaft auf, weil er *als Schriftsteller schreiben soll, nicht richten*.¹⁴⁶ Eine weitere Problematik scheint durch die Aufnahme von Beiträgen der Juroren selbst gegeben zu sein. Auch hier gibt es keinen Konsens in den Auffassungen: ein Großteil der Juroren sieht darin keine Schwierigkeit, da bei ihren Texten genauso wie bei anderen Beiträgen eine Diskussion über die mögliche Publikation geführt wird. Lediglich zwei Juroren (Hamberger und Oettl) sahen darin eine nicht zu vereinbarende Gegebenheit und verzichteten auf Veröffentlichungen während der Dauer ihrer Mitgliedschaft.¹⁴⁷

Was die literarischen Konzepte der einzelnen Juroren anbelangt, die, mit Ausnahme von Georg Jungwirth, bei allen durch ihre eigene literarische Praxis bestimmt und belegt werden kann, ist ein breites Spektrum von Auffassungen zu konstatieren: von ihnen allen wird der Aspekt des Pluralen betont. Die Literatur soll nicht von ideologisch-politischen Vorurteilen präformiert werden. Hinsichtlich der literarischen (Be-)Wertungen lassen sich folgende (Qualitäts-)Kriterien destillieren: handwerkliche Momente, sprachliche Umsetzung von Leben, innerliterarische Kriterien, Aspekte des Ästhetischen, Struktur der Texte, Nachvollziehbarkeit. Auf thematischer Ebene, die in den Äußerungen der Juroren als Bewertungselement etwas in den Hintergrund gerückt wurde, reicht die Einschätzung von sozialem Engagement bis hin zu nebensächlich. Beziehen wir diese Momente — im übrigen wurde fast einhellig die Meinung vertreten, daß eine präzise Kriteriologie hinsichtlich der Qualität von Literatur *schwer zu erstellen sei*¹⁴⁸ — auf die allgemeinen politi-

¹⁴⁴ Hamberger ist in der Städtischen Bücherei tätig, Kraft im Presseamt der Stadt Linz.

¹⁴⁵ Mehrmals wurde in den Gesprächen mit den Juroren das Bedauern geäußert, daß viel zu wenig Zeit für die Betreuung junger Autoren vorhanden sei.

¹⁴⁶ Brief von F. Rieger an den Verfasser vom 10. 4. 1983; Vgl. Anhang, 285.

¹⁴⁷ Dieser Aspekt wurde bereits in der „Stillere(n) Heimat“ 1952 diskutiert.

¹⁴⁸ Vgl. dazu den Kriterienkatalog von G. Jungwirth, den dieser dem Verf. gegeben hat. Literatur scheint vor allem einmal das zu sein, was zunächst als solche deklariert wird.

schen Standpunkte der Juroren (was hier weder negativ noch positiv seitens des Verf. akzentuiert wird), so ergeben sich daraus allerdings literarische Präferenzen.¹⁴⁹ Grundsätzlich ist jedoch erkennbar, daß infolge der Zusammensetzungen der Jury eine relativ große Meinungsvielfalt im Bereich Literatur gegeben ist.

Eine exponierte Stellung im „Modell Facetten“ nimmt die Schriftleitung bzw. der Schriftleiter ein. Bis 1974 hatte Karl Kleinschmidt die redaktionell-literarische Leitung der „Facetten“ in der organisatorischen Form eines literarischen Referates inne. Dieses Referat, welches seit 1952 bestand, erlosch 1975 mit der Übernahme durch Gerold Maar.

Der Schriftleitung obliegt der gesamte redaktionelle Teil des literarischen Jahrbuches. Neben diesen Tätigkeiten verfügt der Schriftleiter, dem auch etwa das Recht über den Umfang der einzelnen Jahrbücher zukommt, über das letzte Entscheidungsrecht hinsichtlich der Aufnahme von Beiträgen, falls es in der Jury zu einer Pattstellung kommen sollte (was allerdings bis jetzt noch niemals der Fall war).¹⁵⁰ Außerdem zeichnet er für die Einsetzung und Zusammensetzung der Jury verantwortlich.

Mit der personellen Veränderung im Bereich der Schriftleitung, die, wie bereits oben angedeutet, nicht identisch ist mit dem literarischen Referat, kann als wichtige strukturelle Änderung die neue Praxis der Jury bezeichnet werden. Hatte sie unter Kleinschmidt in der Regel lediglich eine beratende Funktion, die meist auf postalischem Wege ausgeübt wurde,¹⁵¹ so gibt es ab 1975 zweimal im Jahr eine Sitzung der Juroren, in der die jeweiligen Einsendungen diskutiert werden. In der ersten Sitzung werden die Texte/Manuskripte entsprechend dem Fachwissen der Juroren aufgeteilt, gesichtet und durchbesprochen. In der zweiten Sitzungsrunde werden die Entscheidungen gefällt, wobei strittige Beiträge von den übrigen Juroren durchgearbeitet werden (in der Regel liest nur der Schriftleiter alle Manuskripte). Die weiteren Arbeiten wie z. B. Fahrenkorrektur, Benachrichtigung der Autor(inn)en etc. obliegen wieder dem Schriftleiter, wobei diese im Rahmen des Kulturamtes ausgeführt werden.

¹⁴⁹ Jede Äußerung ist relational und nicht neutral — selbst innerliterarische Kriterien haben eine politische Örtlichkeit.

¹⁵⁰ TP Maar, 15. April 1983.

¹⁵¹ Vgl. Anhang, 285.

ANHANG

Einladung Dr. Zöhrers zur Mitarbeit an „Stillere Heimat“

1461/40.

Jahrbuch der Dichtung
des Gaues Oberdonau.An
Herrn Karl Emmerich Baumgärtel,
Schriftsteller,
L i n z,
Hessenplatz 6.

Linz, am 15. August 1940.

Der Herr Oberbürgermeister Dr. Sturma erteilte dem gefertigten Amte den Auftrag zur Herausgabe eines Jahrbuches der Dichtung des Gaues Oberdonau. Der Zweck des Jahrbuches soll sein, den dichterischen Worte neben den übrigen Künsten zur Geltung zu verhelfen und über das dichterische Schaffen in Oberdonau der Bevölkerung des Gaues, aber auch darüber hinaus dem Gesamtvolke Kenntnis zu geben. Daher kann es nicht eine Sammlung von Dichterwerken, sondern eine Darstellung des dichterischen Werkes von Oberdonau sein. Es können daher nur beste Erzeugnisse in das Jahrbuch Aufnahme finden. In Betracht kommen nur bisher unveröffentlichte Werke. Ihr Umfang soll höchstens 20 Maschinschriftseiten betragen.

Zur Prüfung der Arbeiten, die im Jahrbuche herausgegeben werden, wird der Herr Oberbürgermeister einen Ausschuß von Sachverständigen einsetzen. Dieser wird die Auswahl der Arbeiten, die im Jahrbuche erscheinen sollen, treffen.

Ich gestatte mir nun, an Sie mit der Bitte heranzutreten, sich an der Gestaltung des Jahrbuches zu beteiligen und einen Beitrag zur Veröffentlichung in ihm einzusenden. Der Einsendezeitpunkt ist mit 15. September 1940 begrenzt. Es empfiehlt sich, mehrere Beiträge einzusenden, damit der Ausschuß Gelegenheit zur Auswahl der besonders geeigneten Schrift hat. Für die Beiträge wird ein Entgelt bezahlt.

Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Dichter von Oberdonau die Gelegenheit ergreifen, ein Werk zustandezubringen, das ihnen und dem Gaue Ehre macht und die Dichtung von Oberdonau in würdiger Form darstellt.

Heil Hitler!

Der Oberbürgermeister der Stadt Linz:

Kulturamt:

im Auftrag:

Niederschrift über die Sitzung des engeren Arbeitsausschusses des Beirates für Schrifttumskunde am 25. Feber 1941, 16 Uhr.

Vorsitzender: Stadtrat Heide

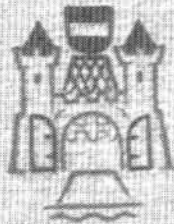
Anwesende: Walter Streitfeld,
Dr. Würtz,
Karl Kleinschmidt,
Heinz Neumann,
Dr. Zöhrer.

Stadtrat Heide legt dem Ausschuß die Frage nach der Gestaltung des Jahrbuches 1941 vor. Es ergaben sich mehrere Gesichtspunkte. Erstens soll das nächste Jahrbuch wieder in der Form des Jahr-

ARCHIV DER STADT LINZ

Z 453

Stillere Heimat



**Jahrbuch
Der Gauhauptstadt Linz**

buches 1940, also als Sammlung von ungedruckten Beiträgen von Dichtern erscheinen, zweitens soll das Jahrbuch sowohl räumlich als auch zeitlich ausgedehnt werden, d. h. also über den Gau Oberdonau auf das ganze Donaugebiet und zeitlich weit zurückreichen, und drittens soll das Jahrbuch nur als kulturpolitischer Bericht erscheinen. Diese drei Fragen wurde eingehend erörtert und von Dr. Würtz der endgültige Standpunkt in folgender Weise zusammengefaßt: Es gibt drei schrifttumspolitische Aufgaben der Stadt Linz. 1. Förderung. 2. Herausstellung und 3. kulturpolitische Förderung. Das Jahrbuch gehört nicht unter die Förderungsmaßnahmen der Stadt Linz. Die Förderungsaufgabe geschieht durch die vom Oberbürgermeister geplante und bereits in Auftrag gegebene Schriftenreihe, die Arbeiten von unbekannten, aber würdigen Schriftstellern herauszugeben und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen hat. Das sind Werke, für die ein Verlag aus sich selber kein Verlagsrisiko übernimmt. Der zweiten Aufgabe dient ein Buch der Dichtung im Raume des Donaulandes von Kürnberger bis in die heutige Zeit. Es soll nicht nur ungedruckte Beiträge erhalten, sondern auch beste Dichtung aus allen Zeiten. Zur dritten Aufgabe gehört eine kulturpolitische Jahresschau, für die der Titel „Erbe und Sendung“ vorgeschlagen wird. Die Betonung liegt hier auf der Arbeit, es soll ein Arbeitsbericht und ein Arbeitsplan werden.

Diese Feststellungen wurden einstimmig vom Ausschuß für gut gehalten.

Autoren der „Stillere(n) Heimat“ 1941—1943

- | | |
|---|---|
| AMMERING, Bruno (1941) | LERNET-HOLENIA, Alexander (1940; '41; '42; '43) |
| BACHNER, Albert (1942) | LETENMAIR, Josef Günther (1940; '41; '42; '43) |
| BAUMGÄRTEL, Karl Emmerich (1940; '41; '42; '43) | MICKO, Heinrich (1941; '42; '43) |
| BAYR, Rudolf (1943) | NEUMANN, Heinz (1941) |
| BILLINGER, Richard (1943) | NEWALD, Richard (1942) |
| BLAAS, Erika (1943) | ORTNER, Hermann Heinz (1942; '43) |
| BLAAS, Erna (1940; '41; '42; '43) | PREUER, Henriette (1940; '41; '42) |
| BLUNCK, Hans Friedrich (1943) | REINTHALER, Hans (1941; '42; '43) |
| DACHAUER, Max (1941; '43) | REITERMAYER-MAUX, Else (1942) |
| ECKMAIR, Karl Martin (1941; '42; '43) | RÜMELIN, Wilhelm (1941) |
| EGERMANN, Ernst (1940; '41; '42; '43) | SCHATZDORFER, Hans (1940; '41) |
| ENZINGER, Moriz (1942) | SCHMIDT, Justus (1942) |
| FISCHER-COLBRIE, Arthur (1940; '41; '42; '43) | STÖGER, August Karl (1940; '41; '42; '43) |
| HIESS, Josef (1940) | TUMLER, Franz (1941; '43) |
| HÖCK, Fritz (1941) | VLASICS, Hans (1942; '43) |
| HÖNG, Franz (1941) | WALDECK, Heinrich Suso (1942) |
| ITZINGER, Karl (1940; '41; '42) | WATZINGER, Karl Hans (1940; '41; '42; '43) |
| JIRGAL, Ernst (1943) | WATZLIK, Hans (1940; '41; '42; '43) |
| KASTNER, Otfried (1941; '42; '43) | WEINHEBER, Josef (1942) |
| KEFER, Linus (1940) | WITZANY, Rudolf (1940; '41; '42; '43) |
| KLEINSCHMIDT, Karl (1940; '41; '42; '43) | WÜRTZ, Johannes (1940; '41; '43) |
| KOLBENHEYER, Erwin Guido (1942) | ZERZER, Julius (1940; '41; '42; '43) |
| LENK, Rudolf (1940) | |
| LEPPA, Franz (1943) | |

Zum Aktenzeichen des
Kulturamtes der Gauhaupt-
stadt Linz Zl. 1461/40.

Steyr, am 7. Dezember 1940.

An den Herrn
Gauschrifttumsbeauftragten

Dr. August Zöhrer
in Linz.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Den Empfang der beiden rückgesendeten Manuskripte: „Im Kreis der Monde“ und „Vision am Straßburger Münster“ bestätige ich hiemit.

Ihr Schreiben war mir eine große und schwere Enttäuschung; und ich kann den Gedanken nicht loswerden, daß die Gründe für die Ablehnung nicht allein nur in der so spät in Erscheinung getretenen Raumnot des Buches liegen dürften, sondern, daß diese eine literarische Aburteilung ist. Da von mir nun erst „in einem der nächsten Jahre“ etwas genommen werden könnte, muß ich — verzeihen Sie das harte Wort — mehr an ein Almosen als an eine Anerkennung denken und ich bin es wohl mir selbst schuldig, mich auch weiterhin nicht mehr aufzudrängen.

Ich war ja auch früher niemals aufdringlich und habe mich niemals mit der Werbetrommel auf den Markt gestellt und bin es schon gewöhnt, unbeachtet zu bleiben. Ich schreibe seit etwa 35 Jahren und habe in dieser Zeit meine Arbeiten weder schwarzen noch jüdischen Zeitschriften und Blättern angeboten, wie viele andere das taten, denen man das sicher schon gerne wieder nachgesehen hat. Ich habe gewartet, weil ich mich nicht verkaufen mochte.

Aber bei diesem nun erscheinenden Buche wäre ich gerne mit dabei gewesen, weil das Werk an den Führer gelangt.

Nun blieb mir das versagt. Und ich habe dennoch das Gefühl, daß mancher Beitrag, der da erscheinen wird, gewiß nicht höher zu bewerten sein mag, als meine Arbeit.

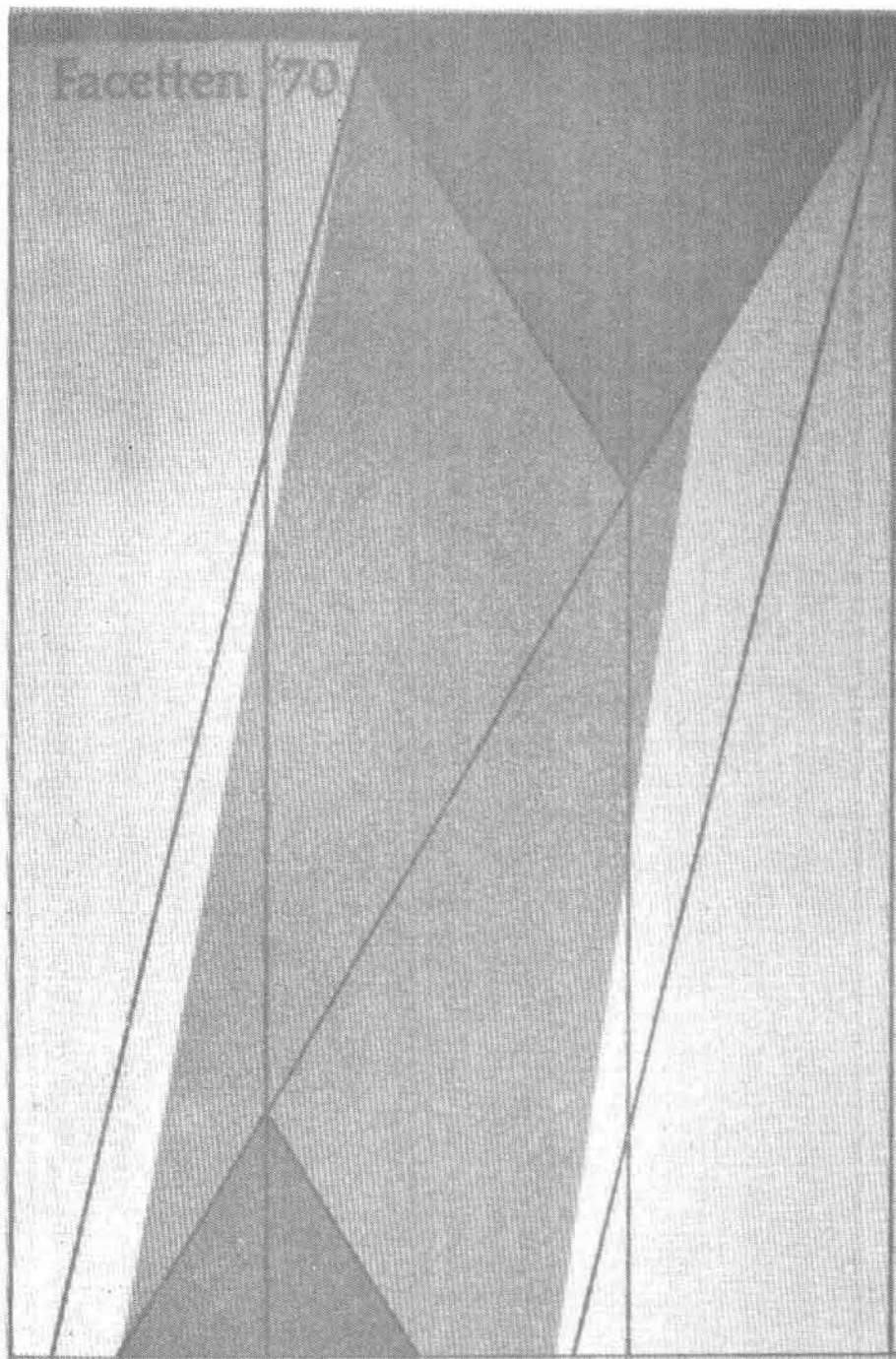
Verstehen Sie, wenn ich bitter wurde, wenn ich für das Vertrösten auf Jahre hinaus keinen Dank zu sagen weiß; es wird gewiß nicht in Ihrem Ermessen allein gelegen sein, aber ich möchte es ja auch allen gesagt haben, die hier mitbestimmend waren.

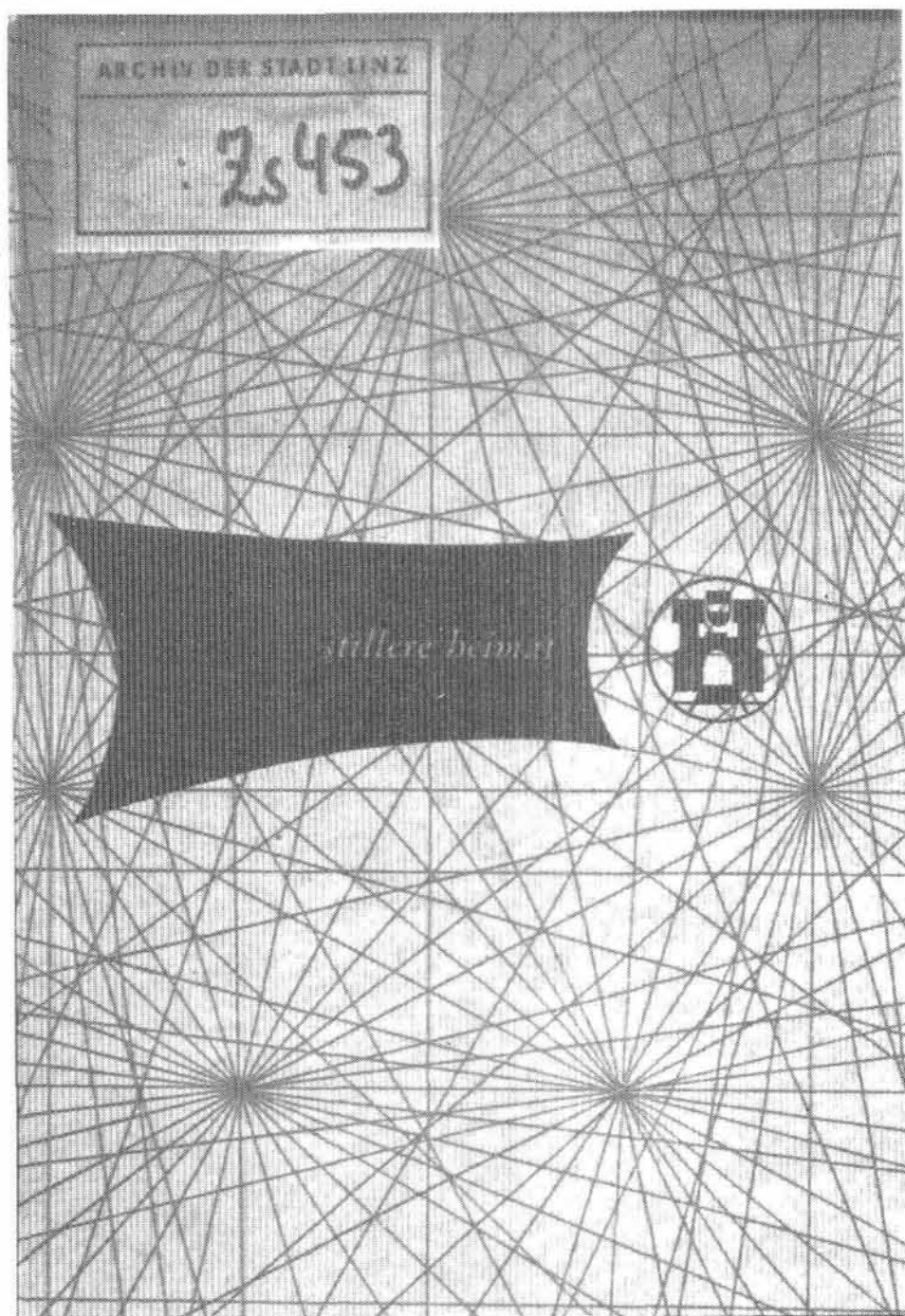
Heil Hitler!

Autoren der „Stillere(n) Heimat“ 1952—69

ACHLEITNER, Friedrich (1955)
AICHINGER, Helga (1958)
AICHINGER, Ilse (1952; '54; '56; '57; '58;
'59; '60; '61; '63; '64; '65; '68; '69)
A. C. (Name der Redaktion bekannt) (1969)
AMMERING, Bruno (1952)
BACHLECHNER, Elisabeth (1962; '63)
BÄCKER, Heimrad (1952; '53; '54)
BARON, Gerhart (1952; '53; '54; '55; '56;
'57; '58; '59; '60; '61; '62; '63)

BAUER, Dolores Maria (1965; '66;)
BAUMGÄRTEL, Karl Emmerich (1952; '53;
'54; '57)
BAYR, Rudolf (1952; '53; '54; '55; '56; '57;
'58; '62; '63; '65; '67; '68; '69)
BEIDL-PERFAHL, Irmgard (1952; '53; '54;
'55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '65; '66;
'67; '68; '69)
BERNHARD, Thomas (1955; '56; '57; '61;
'62)





- BILLINGER, Richard (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '61; '62; '65)
 BISINGER, Gerhard (1957; '62; '66; '68; '69)
 BLAAS, Erna (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67)
 BLAAS, Siegfried Roland (1965)
 BLAAS-RETTENBACHER, Erika (1954)
 BLAHA-OLBOR, Paul (1954; '55)
 DOBRINGER, August (1962)
 DOYSCHER, Helmut (1957; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 DUNKL, Dora (1959; '60; '61; '62; '63; '64; '66; '67; '68; '69)
 ECKMAIR, Carl M. (1953; '55)
 EISENREICH, Herbert (1952; '53; '54; '55; '56; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '67; '68)
 EXNER, Richard (1963)
 FELDBACHER, Paul (1953; '54)
 FESTENBERG, Gustav (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68;)
 FISCHER-COLBRIE, Arthur (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '67)
 FORMANN, Hans Heinrich (1965; '66; '67; '68)
 FRIEDL, Hermann, (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66)
 FUSSENEGGER, Gertrud (1969)
 GABRIEL, Dorothea (1966)
 GERSTL, Elfriede (1961; '63; '66)
 GESSWEIN, Alfred (1967; '69)
 GIMMELSBERGER, Erwin (1968; '69)
 GINZKEY, Franz Karl (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60)
 GLASL, Friedrich (1968; '69)
 GMEINER, Richard (1961)
 GOTTSCHALK, Hanns (1957; '58; '59; '60; '61)
 HAMBERGER, Hans (1953; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67)
 HAMMERSTEIN, Hans von (1953)
 HANDLGRUBER-ROTHMAYER, Vroni (1953; '55; '57; '60; '61)
 HAUBNER, Otto (1965; '66; '67; '68; '69)
 HAUSHOFER, Marlen (1952; '53; '54; '55; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '69)
 HEIDERSBERGER, Heinrich (1962)
 HEINISCH, Eduard Ch. (1968)
 HEINRICH, Franz Josef (1954; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 HEISER, Karl Peter (1952)
 HOCHSTÖGER, Paul (1954; '56)
 HOFMANN, Egon (1953; '54; '55; '57; '59; '60; '61; '62)
 HOFMANN, Josef (1969)
 HOLL, Oskar (1963)
 HÖLLERSBERGER, Robert R. (1952)
 HÖNG, Franz (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 HUNGER, Florian (1969)
 JANIK, Karoline (1959; '60; '61; '62; '63; '65; '66; '68)
 JAROSCH, Wilhelm (1954)
 JIRGAL, Ernst (1954; '55; '56)
 JUNGWIRTH, Georg (1968)
 KAIN, Franz (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KAINDL-HÖNIG, Max (1953; '54; '55; '60; '64; '66; '67; '68; '69)
 KANTNER, Walter (1963)
 KEFER, Linus (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KEFER, Rudolf (1965; '66; '67; '68; '69)
 KIHS, Theo (1968)
 KLEINSCHMIDT, Karl (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KLEINSCHMIDT, Sitta (1959; '61)
 KLIEMSTEIN, Engelbert (1954)
 KLINGER, Kurt (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KÖGL, Ferdinand (1953; '54; '55; '56)
 KÖLLERSBERGER, Susanne (1963; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KOLLER, Wilhelm (1961; '68)
 KRENDLESBERGER, Hans (1963; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 KROTZ, Werner (1969)
 LANGE, Herbert (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)

- LAS-RAPOLDI, Ruth, (1955; '56; '57)
 LASSL, Josef (1955; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 LEPKA, Georg (1959; '62; '63; '66; '67; '68)
 LERNET-HOLENIA, Alexander (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 LITSCHL, Rudolf W. (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65)
 LUITPOLD, Josef (1953; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65)
 MAIER-BRUCK, Franz (1955; '56)
 MANDER, Matthias (1963; '64; '66)
 MAYER, Dolf (1964; '66)
 MITTENDORFER, Ludwig (1955)
 MÜHRINGER, Doris (1955; '56; '57; '58; '60; '61; '62; '63; '65; '69)
 MUHR, Adelbert, (1962; '63; '64; '65; '66)
 NAJEMNIK, Gerhard (1969)
 NEMEC, Rudolf (1952)
 OBERGOTTSBERGER, Othmar (1954)
 OBERLEITNER-SCHOTTENLOHER, Waltraut (1954; '57)
 OETTL, Peter (1969)
 OVERHOFF, Julius (1966; '67; '68; '69)
 PACHLEITNER, Hugo M. (1952; '55; '60; '67)
 PEHERSTORFER-DÜRNBERGER, Anne (1953; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '68; '69)
 PEHERSTORFER, Hannes (1956; '57; '59; '60)
 PERLET, Walter (1968; '69)
 PRAMMER, Johannes (1968; '69)
 PRILLINGER, Elfriede (1955; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 PÜHRINGER, Franz (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 RANSHOFEN-WERTHEIMER, Egon (1952; '53; '54; '57)
 REDL, Gertrud (1958; '68)
 REICHART, Roswitha (1967; '68; '69)
 RIEDER, Manfred Helmut (1969)
 RIEGER, Franz (1953; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 ROTTER, Felicie (1954; '55; '56; '60; '61; '62; '63; '65; '66; '67; '68; '69)
 SCHANOVSKY, Hugo (1954; '55; '56; '57; '58; '59; '64; '66; '68)
 SCHMIDT, Justus (1952; '53)
 SCHMIDT, Uve (1966)
 SCHMIED, Wieland (1956; '57; '58; '60; '61)
 SCHNEYDER, Werner (1964)
 SCHOTTENLOHER, B. D. (1958)
 SCHRÖGENDORFER, Konrad E. (1957)
 SEIDELMANN, Traude Maria (1952; '53; '54; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '64; '66; '67; '68; '69)
 SEIDLHOFER, Waltraud (1962; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 SLEZAK, Werner (1963)
 SOMMERGRUBER, Walter (1962)
 STAININGER, Otto (1957)
 STAUB, Herta Felizia (1954; '56; '65; '67)
 STEINHART, Anton (1956)
 STÖGER, August K. (1958)
 STRIGL, Otto (1952)
 THANNER, Erich (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '59)
 THEKA, Richard (1957)
 TIELSCH-FELZMANN, Ilse (1965; '66; '68; '69)
 TORGLER, Siegfried (1967; '68; '69)
 TUMLER, Franz (1952; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '61)
 UNGERSTHALER, Peter (1966; '67; '68)
 UNTERBERGER, Georg (1969)
 VOGEL, Alois (1963; '65; '66; '69)
 VOITL, Heide (1966; '67)
 WALDECK, Heinrich Suso (1953)
 WATZL, Anton (1955; '57)
 WATZLICK, Hans (1952)
 WEIGEL, Hans (1954)
 WEILHARTNER, Rudolf (1955; '63; '65; '66; '67; '68; '69)
 WEINBERGER, Kurt (1968)
 WIESINGER, Karl (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '62; '63)
 WINDHAGER, Juliane (1955; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 WIPLINGER, Peter Paul (1966; '67)
 WIPPERSBERG, W.J.M. (1967; '68; '69)

- WITTEK, Suzan (1952; '53; '54; '55; '56; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68)
 WOLFRAM, Klemens Maria (1968)
 WÜRTZ, Johannes (1952; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62)
 ZAND, Herbert (1955; '56; '57; '59; '60)
 ZAUNER, Friedrich (1968)
 ZAUNER, Roswitha (1964; '65; '66; '67; '68; '69)
 ZAPOTOCZKY, Hansjörg (1959; '61)
 ZEMME, Oskar (1954; '56; '67)
 ZERZER, Julius (1952; '53; '54; '55; '56; '57; '58; '59; '60; '61; '62; '63; '64; '65; '66; '67; '68; '69)
 ZUSANEK, Harald (1954; '55; '56)

Autorinnen und Autorenindex

(Name, Geburtsjahr, Publikationen in den jeweiligen Jahrgängen 1970—1982)

- ADAM, Erick; 1948; '76, '77, '78, '81
 ADAM, Ursula; 1950; '81, '82
 AICHINGER, Ilse; 1921; '71, '72, '73, '78, '81
 AIGNER, Christoph W.; '79, '81
 AMSTLER, Franz; 1943; '71, '72, '73
 AUMAIR, Reinhold; 1953; '81, '82
 BÄCKER, Heimrad; 1925; '73, '81
 BAUER, Josef; 1934; '73
 BAUERNFEIND, Gottfried; 1940; '70, '72, '75, '79
 BAYR, Rudolf; 1919; '71, '75, '78
 BERGER, Edith; Geburtsjahr unbekannt; '75, '76, '78
 BERGER, Fritz; 1918; '80
 BODINGBAUER, Eva; 1944; '79
 BRANDSTÄTTER, Elisabeth; 1953; '82
 BRANDSTETTER, Alois; 1938; '71, '75, '76
 BURGSTALLER, Ernst; 1906; '82
 COOPER, Waltraud; 1937; '73
 CZERNY-SATTLBERGER, Margret; 1926; '76, '78, '80, '81, '82
 CZURDA, Elfriede; 1946; '74
 DISTELBACHER, Johann; 1936; '77, '78, '79, '81, '82
 DOYSCHER, Helmut; 1935; '77, '78, '79, '80, '82
 DRECHSLER, Eva; 1947; '80, '81, '82
 DRECHSLER, Karl; 1944; '77
 DRUCKENTHANER, Maria Anastasia; 1957; '81, '82
 DUNKL, Dora; 1925; '71, '72, '76, '77, '79, '80, '81, '82
 ECKER, Susanne; 1956; '79
 EISENREICH, Herbert; 1925; '70, '71, '74, '78
 ENGLHART, Wilhelm; 1952; '78
 FISCHER, Gerhard; 1948; '80
 FRIEDL, Harald; 1958; '81
 FRIEDL, Hermann; 1920; '70, '79, '82
 FÜSSEL, Dietmar; 1958; '82
 FUSSENEGGER, Gertrud; 1912; '82
 GESSWEIN, Alfred; 1911; '70, '72
 GIMMELSBERGER, Erwin; 1923; '71, '72, '73, '74, '75, '76, '79, '80, '81
 GLÜCK, Anselm; 1950; '81
 GLÜCK, Friedrich; 1950; '74
 GOBER, Elisabeth; 1948; '73, '78
 GRASSL, Gerald; 1953; '78
 GRILL, Evelyn; 1942; '81, '82
 GRÜNER, Tonja; 1943; '72, '74, '82
 GRUBER, Werner; 1952; '73
 GUGGENBERGER, Klaus; 1955; '79
 GUTTMANN, Johann; 1949; '76
 HABECK, Fritz; 1916; '74
 HACKL, Erich; 1954; '72, '74, '79, '80, '81
 HAFENEDER, Ingrid; 1958; '81
 HAGER, Wilhelm; 1948; '79, '80
 HAHN, Friedrich; 1952; '73
 HAIDEGGER, Christine; 1942; '80
 HAMADANI, Roswitha; 1944; '72, '73
 HAMBERGER, Hans; 1922, '70
 HAMMER, Ursula; 1962; '79, '80, '82
 HAUBNER, Otto; 1925; '70, '75, '76, '77, '78, '79, '80, '81, '82
 HASLINGER, Hermann; 1952; '75
 HEBEISEN, Horst; 1940; '75
 HEINISCH, Eduard Chr.; 1931; '78, '80
 HEINRICH, FRANZ Josef; 1930; '70, '71, '72, '73, '74, '75, '76, '77, '78, '79, '80, '81, '82
 HEMELMAYR, Christian; 1956; '80
 HOFER, Franz Xaver; 1942; '76, '77, '79
 HUBER, Andreas; 1961; '78, '80, '81, '82
 HUTTERER, Josef; 1954; '77
 JAUER, Margit; 1950; '80
 JERSCHOWA, Marion; 1943; '79, '80

- KAIN, Franz; 1922; '70, '71, '72, '73, '74, '75, '77, '78, '81, '82
 KAIP, Günther; 1960; '81
 KEFER, Linus; 1909; '70
 KEFER, Rudolf; 1927; '77
 KINSCHNER, Wilhelm Adolf; 1931; '82
 KISLINGER, Harald; 1958; '79
 KLEINSCHMIDT, Karl; 1913; '80
 KLINGER, Kurt; 1918; '77, '79, '80
 KÖLLERSBERGER, Susanne; 1923; '71
 KOHL, Walter Josef; 1953; '77
 KRAFT, Peter; 1935; '72, '73, '76, '77
 KRAML, Peter; 1947; '70, '71, '72, '73, '74, '75
 KRENDESBERGER, Hans; 1925; '78, '80
 KRENNER, Günter G.; 1946; '78
 KRISPER, Marlene; 1940; '77
 KUBIN Ernst; 1926; '78, '79, '80, '81, '82
 KUROWSKI, Stefan; 1947; '79, '82
- LADENBAUER, Karin; 1957; '81
 LANGE, Herbert; 1908; '70, '71
 LASSL, Josef; 1915; '70, '71, '72
 LEPKA, Gregor M.; 1936; '70, '71, '72, '74, '78, '79, '81, '82
 LICHTENAUER, Fritz; 1946; '73, '74, '75, '81
 LICHTBERGER, Bernhard; 1950; '80
 LINDORFER, Rudolf; 1955; '78
- MACHEINER, Dorothea; 1943; '75
 MAETZ, Max (Pseudonym); 1945; '71
 MAIRINGER, Hans Dieter; 1943; '78, '79
 MALLINGER, Max; 1950; '80
 MITTERBÖCK, Gerald; 1960; '81
 MOREL, Pierre Robert; 1948; '76
 MÜHRINGER, Doris; 1920; '71
 MÜLLER, Margarete; 1927; '81
- NEUWIRTH, Gertrude; 1921; '79, '80
 NIEDERHAMMER, Sabine; 1963; '81
- OBERMÜLLER, Hermann; 1946; '77, '80, '82
 OBERTHAN, Hermann; 1932; '78
 OETTL, Peter; 1935; '70, '72, '73, '74, '76, '82
 OPPITZ, Ines; 1932; '79
- PÄCKL-KERL, Susanne; 1928; '77, '78, '81
 PALK, Wolfgang; 1941; '73
 PERFAHL, Irmgard B.; 1921; '75, '76, '78, '80
 PERLET, Walter; 1938; '70, '71, '72, '73, '74, '75, '77, '78, '79, '80, '82
 PEVNY, Wilhelm; 1944; '76
 PFEFFER, Werner; 1951; '81
 PFLÜGL, Harald; 1965; '82
 PILAR, Walter; 1948; '77, '78, '79, '80, '82
- PILZ, Gerhard; 1942; '70
 PISECKY, Thomas Carl; 1956; '75, '77
 PLATZER, Michael; 1954; '79
 PRILLINGER, Elfriede; 1922; '70, '78
- QUIDENIUS, Eva; 1949; '73, '74
- RAPPAN, Doris; 1961; '81
 RAUCH, Lydia; 1925; '75, '82
 RAUS, Volker; 1946; '72
 REICHART, Roswitha; 1932; '70, '74, '77, '82
 RIEGER, Franz; 1923; '70, '71, '72, '73, '74, '75, '77, '78, '80, '81, '82
 ROCHELT, Hans; 1936; '71
 RUPP, Günter; 1943; '71, '74
- SCHACHERREITER, Christian; 1954; '78
 SCHANOVSKY, Hugo; 1927; '73, '75, '76, '77, '78, '79, '80, '81, '82
 SCHIFF, Christian; 1949; '78, '79, '80, '82
 SCHLAGER, Josef; 1948; '77
 SCHMIDINGER, Gerhard; 1943; '76, '78
 SCHÖNBECK, Marianne; 1925; '73, '77, '78, '79
 SCHRENK, Christian; 1957; '78
 SCHWAIGER, Brigitte; 1949; '79
 SEIDELMANN, Traude Maria; 1920; '81, '82
 SEIDLHOFER, Waltraud; 1939; '70, '71, '72, '73, '74, '75, '76, '77, '78, '79, '80, '81, '82
 SEYFRIED, Clemens; 1953; '77, '78, '80
 SKOKAN, Jutta; 1944; '77, '81, '82
 SÖLDERER, Ossi; 1952; '78
 SPREITZER-ASCHAUER, Erna; 1957; '81
 STANGL, Werner; 1949; '81
 STEINER, Wilfried; 1960; '80
 STIPPINGER, Christa; 1951; '79
 STOCKINGER, H. H.; 1941; '77, '80, '82
 STRASSER, Ursula; 1955; '82
 STRAUB, Dietmar; 1922; '82
- TAUBER, Reinhold; 1941; '73, '74, '75, '76, '79, '80
 THALLER, Gerd; 1963; '81
 TROST, Barbara; 1961; '81
 TUMLER, Franz; 1912; '72, '73, '77, '80
 TURRINI, Peter; 1944; '76
- UNTERBERGER, Georg; 1942; '79
- VOGEL, Alois; 1922; '71
 VOITL, Heide; 1942; '74, '76, '77, '78, '80, '82
- WALL, Richard; 1953; '80, '82
 WALLNER, Christian; 1948; '71, '72, '75, '76, '77
 WEILHARTNER, Rudolf; 1935; '70, '71, '75, '76,

'77, '78, '79, '80, '81, '82
 WEINGARTNER, Christian; 1958; '81
 WEINZIERL, Vilma; 1897; '76
 WIDDER, Bernhard; 1955; '79, '80, '81
 WIESINGER, Karl; 1923; '77, '78, '80, '81, '82
 WILNAUER, Peter; 1940; '70
 WINDHAGER, Julian; 1912; '70, '71
 WIPPERSBERG, W. J. M.; 1945; '70, '71, '77

WÖGERER, Karin; 1957; '79

ZAUNER, Friedrich Chr.; 1936; '70, '72, '74, '75,
 '77, '79, '82
 ZAUNER, Hansjörg; 1959; '81
 ZAUNER, Roswitha; 1938; '70, '71, '73, '78, '80
 ZEMME, Oskar; 1931; '70, '81
 ZENKER, Helmut; 1949; '76

ANZAHL DER PRO JAHRGÄNGE 1970—1982 VERÖFFENTLICHTEN AUTOR(INN)EN

1970 : 28	1974 : 21	1977 : 37	1980 : 44
1971 : 27	1975 : 26	1978 : 44	1981 : 49
1972 : 23	1976 : 25	1979 : 41	1982 : 46
1973 : 26			

INDEX: AUTOREN/AUTORINNEN

(Jahrgang, Autoren, Autorinnen, Prozentanteil der Autorinnen)

1970 :	23	5	17,9%	1977 :	28	9	24,3%
1971 :	20	7	25,9%	1978 :	32	12	27,3%
1972 :	18	5	21,7%	1979 :	29	12	29,3%
1973 :	18	8	30,8%	1980 :	31	13	29,5%
1974 :	15	6	28,6%	1981 :	31	18	36,7%
1975 :	20	6	23,1%	1982 :	28	18	39,1%
1976 :	18	7	28,0%				

AUTORENFREQUENZ 1970—1982

(Frequenz, Gesamtzahl der Autoren/Autorinnen, Prozentanteil)

a) insgesamt

1 — 84 — 50,6%
2 — 27 — 16,3%
3 — 18 — 10,8%
4 — 11 — 6,6%
5 — 10 — 6,0%
6 — 4 — 2,4%
7 — 1 — 0,6%
8 — 1 — 0,6%
9 — 4 — 2,4%
10 — 2 — 1,2%
11 — 1 — 0,6%
12 — 1 — 0,6%
13 — 12 — 1,2%

b) Autorinnen

1 — 25 — 15,1%
2 — 12 — 7,2%
3 — 7 — 4,2%
4 — 3 — 1,8%
5 — 3 — 1,8%
6 — 1 — 0,6%
7 — 0 — 0,0%
8 — 0 — 0,0%
9 — 1 — 0,6%
10 — 0 — 0,0%
11 — 0 — 0,0%
12 — 0 — 0,0%
13 — 1 — 0,6%

c) Autoren

1 — 58 — 34,9%
2 — 15 — 9,0%
3 — 12 — 7,2%
4 — 8 — 4,8%
5 — 7 — 4,2%
6 — 3 — 1,8%
7 — 1 — 0,6%
8 — 1 — 0,6%
9 — 3 — 1,8%
10 — 2 — 1,2%
11 — 1 — 0,6%
12 — 1 — 0,6%
13 — 1 — 0,6%

ALTER DER AUTOR(INN)EN BEZOGEN AUF IHRE ERSTVERÖFFENTLICHUNG IN DEN FACETTEN '70—'82

a) insgesamt			b) Autoren			c) Autorinnen		
Alter	Anzahl	Prozent	Alter	Anzahl	Prozent	Alter	Anzahl	Prozent
15—19	7	4,2%	15—19	5	4,4%	15—19	2	3,8%
20—29	60	36,2%	20—29	44	38,9%	20—29	16	30,8%
30—39	49	29,5%	30—39	32	28,3%	30—39	17	32,7%
40—49	20	12,1%	40—49	14	12,4%	40—49	6	11,5%
50—59	19	11,4%	50—59	11	9,7%	50—59	8	15,4%
60—69	7	4,2%	60—69	6	5,3%	60—69	1	1,9%
70—79	3	1,8%	70—79	1	0,9%	70—79	2	3,8%

INDEX DER JURYMITGLIEDER '70—'82

(Name, Geburtsjahr, Mitgliedschaft von — bis)

AMSTLER, Franz; 1943; 1972—1973
 GIMMELSBERGER, Erwin; 1923; 1976
 HAMBERGER, Hans; 1922; 1974—1982
 HEINRICH, Franz Josef; 1930; 1971—1975
 JUNGWIRTH, Georg; 1912; 1981—1982
 KAIN, Franz; 1923; 1970—1971, 1976—1982

KEFER, Linus; 1909; 1970
 KLEINSCHMIDT, Karl; 1913; 1970—1974
 KRAFT, Peter; 1935; 1973—1982
 OETTL, Peter; 1935; 1977—1979
 RIEGER, Franz; 1923; 1970—1972, 1974
 ZAUNER, Friedrich Christian; 1936; 1980—1982

SCHRIFTLEITUNG

(Name, Geburtsjahr, Schriftleitung von — bis)

KLEINSCHMIDT, Karl; 1913; 1970—1974

MAAR, Gerold; 1925; 1975—1982

Schreiben des Jurymitglieds Franz Rieger an den Autor

10. 4. 1983

Franz Rieger
 4064 Oftering, Freiling 38
 Telefon-Nr. 0 72 21-24 50

Herrn
 Karl Aigner
 Michael-Pacher-Straße 4
 5020 Salzburg

Sehr geehrter Herr Aigner!

Danke für Ihren freundlichen Brief. Ich stehe natürlich einem Gespräch positiv gegenüber. Nur möchte ich sagen, daß ich schon lange kein Jurymitglied bei den Facetten mehr bin, und damals die Jurymitgliedschaft, was die Arbeit dabei betrifft, in einer mehr oder weniger leichten Bindung bestanden hat, d. h. man hat nur eine Art Beraterfunktion von der Ferne aus erfüllt. Ich glaube, heute ist das anders. Ich kann es nicht sagen, da ich nur Autor bin, und meine Beiträge einsende. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß ich als Schriftsteller schreiben soll, nicht richten. Ich habe auch bisher alle Jury-Tätigkeiten abgelehnt.

Wenn Sie ein Gespräch mit mir führen wollen, rufen Sie mich von Linz aus an, ich werde kommen. Meine Telefon-Nummer habe ich oben angegeben.

Mit freundlichen Grüßen